schrift der Pharmacopöe so zufrieden, dass ich ein entschiedener Gegner jeder Abweichung bin. Mein Verfahren ist nun folgendes: Ich bereite die Tinctur genau nach Vorschrift der Pharmacopöe und presse die Rhabarber mittelst der Presse gut aus. Die erhaltene Colatur lasse ich einen Tag lang absetzen und filtrire dann durch gut durchlassendes, sogen. Filzpapier. Die filtrirte Tinctur fülle ich dann in 4 Unz.-Gläser, (bei geringerem Verbrauch könnte man kleinere wählen) und stelle die offenen Gläser auf eine Unterlage von Stroh oder Heu in ein Gefäss mit Wasser, welches ich dann zum Sieden erhitze. Nachdem die Gläser circa 10 Minuten lang im siedenden Wasser gestanden, nehme ich sie heraus, verkorke fest und tauche in flüssiges Flaschenpech. Ein so behandeltes Glas mit der Tinctur habe ich 12—14 Monate zurückgestellt und nach dieser Zeit nicht die geringste Veränderung an der Tinctur wahrgenommen; sie war noch so hell und klar, wie am ersten Tage. Auch nach Oeffnung eines Glases hält sich die Tinctur noch mehrere Wochen lang völlig klar und gut. Ich kann überhaupt die Appert'sche Methode bei allen dem Verderben unterworfenen pharmaceutischen Präparaten, die ein Erhitzen vertragen und bei denen sich diese Methode anwenden lässt, nicht genug empfehlen. Ich wende dieselbe seit Jahren ausser bei der Tinct. Rhei aq. mit dem besten Erfolge an bei Inf. Sennae cps., Acet. Rubi-idaei etc., ferner, namentlich im Sommer, bei allen wenig gangbaren, leicht gärenden Syrupen, als Syr. Amygdalar., Diacodion, Mannae, Liquiritiae, Chamomillae etc. etc. Von der Tinct. Rhei aquosa bereite ich beispielsweise jedesmal $4\frac{1}{2}$ Pfund aus $\frac{1}{2}$ Pfund Rhabarber auf einmal und habe nie über den geringsten Verlust durch Verderben zu klagen gehabt.

Zusatz von Dr. R. Mirus.

Dass sich bei Anwendung der Appert'schen Methode bezüglich der Tinct. Rhei aquosa der Preuss. Pharmacopöe ein

Präparat erhalten lässt, welches, so lange die Gläser nicht angebrochen werden, unverändert sich hält, war mir schon längst bekannt. Ein Uebelstand bleiben — abgesehen von der grössern Umständlichkeit bei dem Verfahren selbst — die vielen kleinen Aufbewahrungsgläser und der damit immerhin verbundene Verlust. Für viele Geschäfte werden höchstens 60-Grm.-Gläser verwendet werden können, wenn nicht wegen schwachen Verbrauchs dennoch die letzten Portionen der Tinctur eine Zersetzung erleiden sollen.

Zur Ergänzung meiner im Märzheft des Archivs enthaltenen Arbeit über Tinct. Rhei aquosa bemerke ich hier noch, dass sowohl die Abänderung der Vorschrift dahin, dass die Rhabarberwurzel nur macerirt wurde, statt mit kochendem Wasser übergossen zu werden, ebenso wie die heisse Infusion der Rhabarberwurzel mit Herabsetzung des Weingeistgehaltes auf die Quantität, welche nach der Pharmacopöe durch Aq. Cinnamomi spir. hinzugebracht wird, mir Tincturen lieferte, die sich nach einigen Wochen zersetzten. Hingegen ist die unterm 25. Decbr. 1871 nach der von mir im Märzheft beschriebenen abgeänderten Fischer'schen Methode dargestellte Tinctur in einem kaum zu einem Viertel davon angefüllten Glase, dessen Kork noch oft geöffnet und die Tinctur dabei ungeschüttelt wurde, heute nach Verlauf von 5 Monaten noch eben so unverändert, wie sie es nach Verlauf von 9 Wochen war.

Pharmaceutische Notizen.

Von Dr. L. Enders, Apotheker in Creuzburg an der Werra.

1) Tinct. Rhei aquosa. Meine früher gegebene Vorschrift zur Bereitung dieser Tinctur wollte ich erst nach dem Erscheinen der neuen Pharmacopöe besprechen; der Aufsatz des Herrn Dr. Mirus im Märzheft des Archivs über die Fischer'sche Tinctur veranlasst mich jedoch, schon jetzt